

Artikel - Medienarchiv Augsburger Allgemeine

Ausgabe: B-HAUPT

Datum: 17.11.2008

Seite: 35

[Artikel drucken](#)

Meilenstein Monteverdis Marienvesper

Manche sehen darin nur ein geniales "Bewerbungsschreiben" für den begehrten Kapellmeister-Posten am Markusdom in Venedig. Für andere ist Monteverdis Marienvesper "der Topf, aus dem die ganze moderne Musik gekocht ward". Beides trifft wohl auf die bis 1610 aus prekärer finanzieller Situation heraus entstandene Komposition zu. Einerseits schillerndes Kompendium aus Stilen und Zeiten, stellen sich die 13 Teile dennoch als harmonische Einheit dar. Das machte bereits der Chor-Beginn im Unisono und mit rhythmischem Pulsen deutlich - so geschehen am Samstag in Ev. Sankt Ulrich.

Wie im Markusdom

Das Augsburger Vokalensemble agierte ungeachtet einzelner Trübungen mit bewundernswerter stilistischer Sicherheit und ausgehörter Intonation agierte. Die vielen Taktwechsel gelangen nahtlos, die Deklamation plastisch, die Stimmgruppen präzise und differenziert. Deutlich war etwa im großartigen Magnificat der Cantus firmus zu hören. Das auch dank Alfons Brandl, Dirigent und Spiritus Rector, der die rund 60 Musiker zu hervorragenden Tempi, plastisch-natürlicher Gestaltung und perfekt-aufmerksamem Zusammenspiel anhielt. In der Positionierung orientierte er sich am Markusdom: So sangen die Solisten meist von der Empore aus.

Vollkommene Übereinstimmung

Die Choralschola "Celsitonantes" und ihr Leiter Hans Ganser waren darüber neben der Orgel postiert. In fast vollkommener Übereinstimmung intonierten sie mittelalterliche Antifonen. Auch das Barockorchester "La Banda" folgte dem authentischen Charakter, traf stets genau den richtigen Ton und blühte in seinen Zwischenspielen, vor allem aber in der Sonata sopra "Sancta Maria, ora pro nobis" zu betörend innigen Duetten oder vital-tänzerischen Passagen auf.

Großartiges geleistet

Allem voran begeisterte der Tenor Johannes Weiß: Seine sinnig-natürlich gestaltete frühbarocke Phrasierungskunst, die feinstzisierte Ausformung der Schluchzer, Rouladen, Einton-Triller und sehnsüchtig lang gestreckten Töne waren sensationell. Doch auch sämtliche anderen Vokalsolisten, inklusive des kurzfristig eingesprungenen und in Spuren unsicheren Tenors Raimund Mlnarschik, leisteten stilistisch und interpretatorisch Großartiges. (skn)